

## **Die Bedeutung der Deportation nach Riga am 1. Dezember 1941**

*Liebe Schülerinnen und Schüler*

*Im Laufe der heutigen Veranstaltung werden Ihnen sehr viel Einzelschicksale und persönliche Lebensgeschichten vorgetragen. Da ist es angebracht, Ihnen auch die Zeitumstände und die menschenverachtende NS-Politik näher zu bringen.*

*Ich werde Ihnen vielen Daten und Fakten rund um die erste große Deportation nach Riga vorstellen, das ein oder andere wird sich in den Texten ihrer Kolleginnen wiederholen.*

### **Blicken wir zuerst nach Riga**

Die Wehrmacht hatte im Sommer 1941 Lettland besetzt, es war nun Teil des sog „Reichskommissariat Ostlands“. Etwa Mitte Okt. 1941 begannen die ersten großen Deportationen aus dem Deutschen Reich ins besetzte Lettland. Allein zwischen dem 30. Nov und dem 18. Dez. 1941 trafen in der früheren lettischen Hauptstadt RIGA zehn Sonderzüge mit etwa je eintausend Deportierten aus dem Alt-Reich ein.

Um für die einkommenden „Reichsjuden“ überhaupt Platz zu schaffen waren am 30. Nov. 1941, dem „Rigaer-Blutsonntag“ und am 8. Dez. 1941 mehr als 27.500 lettische Juden von den SS-Einsatzkommandos ermordet worden.

### **Wie wurde die Deportation im NS-Gau Württemberg- Hohenzollern vorbereitet**

Am 18. Nov. 1941 erhielten die Landräte und Polizeidirektoren von Württemberg-Hohenzollern den Erlass, gemeinsam mit der GeStaPo Stuttgart die erste große Abschiebung von Juden in das Reichskommissariat Ostland vorzunehmen.

Im Rahmen der „Gesamteuropäischen Entjudung“ sollte am 1.12.1941 von Stuttgart aus zunächst ein Transport mit 1000 Juden ins „Ostland verschubt werden“

Perfiderweise hatte die GeStaPo die „**Jüdische Mittelstelle**“ angewiesen, für diesen Transport eine Namensliste zusammenzustellen.

Ausgenommen werden sollten diejenigen jüdischen Bürger,

- ➔ die in Mischehen lebten,
- ➔ ausländische Staatsbürger waren
- ➔ oder über 65 Jahre alt waren.

### **Noch ein Wort zur jüdischen Mittelstelle**

Sie war von der Stadt im Jahre 1939 eingerichtet worden, um die städtische NS-und Juden-Politik effektiver zu gestalten. In der Mittelstelle arbeiteten - ohne Verdienst - ausgesuchte jüd. Verwaltungsfachleute. Sie waren Stadt und Gestapo gegenüber weisungsgebunden und sie sahen ihre eigentliche Aufgabe vor allem darin, Ungerechtigkeiten anzusprechen, Schikanen abzumildern, das Leben ihrer entrechteten Glaubensgenossen erträglicher zu machen.

In diesem Sinne bringen Sie sich weisungsgebunden ein bei der Ausgabe von Behördenanordnungen, bei der Lebensmittelausgabe, der Wohnungspolitik, den diskriminierenden Arbeitsbedingungen in den Betrieben.

Für den Riga-Transport konnten sie die Namenslisten so zusammenstellen, dass nicht zu befürchten war, dass Kinder oder Angehörige von ihren Familien getrennt werden würden.

### **Zurück zum Erlass**

Mit dem Erlass wurde verfügt, dass die zu Deportierenden Personen -- sowohl Juden aus Stuttgart als auch aus Juden dem Lande -- in einem Durchgangslager „konzentriert werden sollten“ Ab 27. Nov. 1941 stellte die Stadt das Gelände der früheren Reichsgartenschau auf dem Killesberg zur Verfügung.

Mit Schreiben vom 19.11.1941 teilte die jüd. Mittelstelle den betroffenen jüd. Bürger ihre „Transportnummer“ mit (Jetzt trug man keinen Namen mehr – jetzt war man nur noch eine Nummer)

Zitat → Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei Stuttgart haben wir Sie davon zu verständigen, dass Sie und Ihre oben bezeichneten Kinder zu einem Evakuierungstransport nach dem Osten (präziser geht es nicht) eingeteilt worden sind. - Gleichzeitig werden Sie hiermit verpflichtet, sich mit Ihren oben genannten zum Transport eingeteilten Kindern ab Mittwoch den 26.11.1941 in Ihrer jetzigen Unterkunft bereit zu halten und diese ohne besondere Erlaubnis der Behörde -- auch nicht vorübergehend -- zu verlassen“

Am Do 27.11.1941 begannen dann landesweit die Transporte zum Stuttgarter Killesberg. Neben 338 Stuttgarter Juden wurden aus **über 60 Orten** Württembergs und Hohenzollern Juden nach Stuttgart verbracht.

Sie kamen aus Haigerloch, Heilbronn, Rexingen, Göppingen, Buchau, Ulm Laupheim, Baisingen, Buttenhausen.

Aus diesen jüd. Gemeinden kamen auch Personen, die erst einige Monate vorher von Stuttgart aus nach dort zwangsumgesiedelt worden waren.

### **Hier noch ein paar Zahlen:**

**es waren** Insgesamt → 631 Frauen und 382 Männer

Durchschnittsalter → 43 Jahre

Allein → 301 Personen gehörten zur Gruppe der 50-60ig-Jährigen

Von den Kindern mit Transportnummer waren 43 Kinder unter 10

Trotz der katastrophalen Mitteilung keimte doch hie und da Hoffnung auf -- Hoffnung auf ein neues, wenn auch schweres Leben irgendwo im Osten. Denn bei dem ersten Deportationszug versuchte die Gestapo noch, sowohl gegenüber den Betroffenen als auch gegenüber der Stuttgarter „arischen“ Bevölkerung, die ganze Aktion als bloße „Umsiedlung“ zu tarnen.

Im Schreiben der Mittelstelle wurde ausdrücklich dazu aufgefordert, in bescheidenen Umfang, auch Baugerät, Werkzeuge, Schaufeln und Öfen, Küchengerät, Nähmaschinen, und dergleichen mitzuführen. All das sollte in angehängten Güterwägen zum Zielort transportiert werden.

Die Güterwagen mit diesen Gerätschaften wurden dann aber bei der Abfahrt aus Stuttgart nicht mehr angekoppelt.

Jeder hatte 50 RM an Fahrtkosten und 7,65 RM für Verpflegung zu entrichten, Geld und Wertsachen mitzunehmen, war ausdrücklich verboten.

Die Mitteilung der „Jüdischen Mittelstelle“ endete mit dem hoffnungsvollen Appell:

„Zum Schluss bitten wir Sie nicht zu verzagen. Die Leistungen unserer Mitglieder besonders im Arbeitseinsatz berechtigen zu der Hoffnung, dass auch diese neue und schwierige Aufgabe gemeistert werden kann.“

Die Hoffnungen der in Stuttgart verbliebenen Juden erloschen sehr schnell, denn unmittelbar nach dem Abtransport wurden der gesamte Besitzstand, Häuser, Wohnungen, Mobiliar vom Reich beschlagnahmt und später versteigert.

### **Nun zum → Sammellager auf dem Killesberg**

Ab dem 27. Nov. 1941 füllten sich die Hallen auf dem Killesberg. Mehr als 1000 Personen waren unterzubringen. Die Stadt stellte die Hallen zur Verfügung, die für die Reichsgartenschau 1936 gebauten worden waren. Der Park war zu dieser Jahreszeit geschlossen.

In der **Ehrenhalle des Reichsnährstandes** wurden die organisatorischen und bürokratischen Kontrollen durchgeführt. Dort musste man letzte Auskunft geben, was die Familie, das Vermögen und das mitgeführte Gepäck betraf.

Die **Blumenhalle** diente der Unterkunft. **Draußen auf dem Hof** wurde das Essen zubereitet und verabreicht.

Nach dem Bericht einer der wenigen Überlebenden verbrachten die Menschen die 4 Tage und 4 Nächte neben ihren Koffern ohne Sitzgelegenheit auf dem blanken Fußboden.

Die Jüdische Mittelstelle hatte eine Betreuung durch Hilfskräfte organisiert, sie sollte in der Blumenhalle für Ordnung sorgen. Die Menschen wurden in je 8 Reihen zu 125 Personen eingeteilt, doch eine Matratze, einen Strohsack oder gar eine Bettdecke konnte sie nicht bieten.

Die Stuttgarter Stadtverwaltung ließ die Vorgänge im Sammellager in einem Propagandafilm festhalten. Er dokumentiert uns heute das Grauen der Vorgänge im Sammellager.

### **Wie verlief die Deportation nach Riga**

Am frühen Morgen des 1.12.1941 setzte sich ein Zug mit nahezu 1000 Menschen vom Killesberg, den Eckartshaldenweg hinab in Bewegung. Zu Fuß und in bitterer Kälte ging es vorbei an der Brenzkirche, vorbei am Krematorium auf dem Pragfriedhof, vorbei an der Martinskirche hin zu den Gleisen des Inneren Nordbahnhof.

Die traurige Kolonne wurde begleitet von zehn Schutzpolizisten und einem Angehörigen des Judenreferats der Gestapo. Einige Kranke wurden in einem Bus zum Inneren Nordbahnhof verbracht.

Der gesperrte Killesbergpark, die frühe Uhrzeit, der Marsch durch das spärlich bewohnte Gebiet sowie das Nebengleis des Inneren Nordbahnhofs, all dies sollte offensichtlich garantieren, dass die Deportation möglichst wenig auffiel. Auch in der Presse fand sich kein Hinweis auf die „Umsiedlung“

Die Jüd. Mittelstelle hatte es erreicht, der Gestapo im Vorfeld knapp 30 Personen benennen, die während des Transports Hilfe leisten sollten, also Transportleiter, Ärztliche Betreuung, Krankenschwestern, Fürsorgerinnen und Kindergärtnerinnen.

Zwischen 8 und 9 Uhr verließ der Sonderzug Da33 (= Deutsche Auswanderer) mit 1013 jüd. Bürgern aus Württemberg und Hohenzollern den Inneren Nordbahnhof mit dem Ziel Riga.

### **Riga - Jungfernhof**

Im Laufe des 4. Dezember traf der Transport in Riga ein. Hier waren schon wenige Tage zuvor 1053 Berliner Juden unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet worden. Da am 4. Dez die Räumungsaktion des Rigaer Ghettos noch nicht abgeschlossen war, wurden die Stuttgarter Deportierten zunächst in dem 6 Km entfernten Gut „Jungfernhof“ untergebracht.

Das heruntergekommene Gehöft bestand aus einem Gutshaus, drei großen Holzscheunen, fünf kleineren Häusern und mehreren Viehställen. Die Gebäude waren stark verfallen, nicht beheizbar und für die aufzunehmende Zahl völlig ungeeignet.

Denn: zwischen dem 02. und 09. Dezember trafen insgesamt vier Transporte mit je 1000 Deportierten aus Nürnberg, Stuttgart, Wien und Hamburg in Jungfernhof ein. Es herrschten unerträgliche Zustände. Das Thermometer fiel auf 40 Grad unter Null und es setzte starker Schneefall ein. In den nächsten Wochen fielen über 800 Personen diesen todbringenden Umständen zum Opfer.

Etwa 1700 der insgesamt 3984 Deportierten der 4 Transporte aus Nürnberg, Stuttgart, Wien und Hamburg wurden dann am 26. März 1942 im „Birkenwäldchen“ in der Nähe von Riga Opfer einer Massenerschießung, ein Großteil davon aus Stuttgart. davon konnten einige Ihr Leben retten.

Nur 43 der 1013 Menschen aus Württemberg-Hohenzollern überlebten.